

Finsterland

TARASIEN

von Georg Pils

In dieser Artikelserie geht es um das geheimnisvolle Land Tarasien, das im Nordosten des Finsterlandes liegt. Es werden die wichtigsten Informationen über dieses gewaltige Herrschaftsgebiet präsentiert und nach und nach thematisch beschrieben.

GEOGRAPHIE

Tarasien ist ein riesiges Land, in dem sich alle Arten von Klimata finden lassen. Sowohl Fauna als auch Flora sind ausgesprochen divers. Durch die großen Distanzen sind die meisten Menschen nur mit einem relativ kleinen Teil des Landes vertraut. Nur Beamte des Großkhans werden im Laufe ihrer Karriere an verschiedene Orte geschickt und so das gesamte Land kennenlernen, wenn sie nicht unterwegs einer Intrige oder einem Verbrechen zum Opfer fallen. Reisen außerhalb des eigenen Distrikts benötigen eine offizielle Genehmigung in Form eines vom eigenen Richter unterzeichneten Pass. Wird man ohne ihn aufgegriffen, kann das schlimme Folgen haben.

Durch das Netz an Handelswegen gelingt es allerdings, die Produkte der verschiedensten Landesteile zusammenzuführen und diese zu nutzen. So begegnet man auf einer Reise recht verlässlich Karawanen und Händlergruppen. Es bietet sich an, sich ihnen zur Sicherheit anzuschließen.

Der Handel zur See ist ebenfalls eine wichtige Möglichkeit, um herumzukommen. Die tarasischen Seeleute folgen den Küsten und bringen Güter und Menschen von Hafen zu Hafen. Die Ortschaften am Meer sind bekannt für ihre größere Freiheit, aber auch für ihre größere Kriminalität. Hier sollten Reisende besonders vorsichtig sein.

Innerhalb des riesigen tarasischen Reiches verbinden Flüsse und Kanäle die Städte des Landesinneren. Flussschiffer sind ständig unterwegs, um Flöße beladen mit allerhand Schätzen an ihren Bestimmungsort zu schaffen. Flussaufwärts werden die Fahrzeuge von Lasttieren, Wandelsteinen oder Sklaven gezogen. Dadurch gibt es entlang aller größerer Flüsse geschotterte Wege und Schenken.

Schließlich verfügt die tarasische Verwaltung über ein umfangreiches Netzwerk an berittenen Boten, die Nachrichten binnen weniger Tage von jedem Winkel des Reiches in die Hauptstadt und zurück bringen können. Um sie zu unterstützen, gibt es entlang der großen Straßen Poststationen und Karawansereien, in denen man seine Pferde wechseln und sich erholen kann.

Leben im Norden

Nördlich der fruchtbaren Ebenen des zentralen Tarasiens erstreckt sich der Norden, ein riesiges, dünnbesiedeltes Areal, das von kalten Winden durchpeitscht wird. Der südlichste Teil ist die Taiga. Endlose Nadelwälder mit unzähligen Seen bilden einen Gürtel, der von Nomaden bewirtschaftet wird. Es gibt nur wenige Städte, die meisten Siedlungen sind nur für die Wintermonate eingerichtet. Die Menschen leben von der Viehzucht und Jagd, es gibt auch Bergwerke. Ackerbau ist hier eher sinnlos, sieht man von kleineren Landwirtschaften an den Rändern der Städte ab. Die Forstwirtschaft spielt hier allerdings eine große Rolle. An vielen Flüssen findet man wasserbetriebene Sägewerke. Es wird auch Holzkohle hergestellt und verkauft.

Im Winter verlangsamt sich das Leben und die Menschen ziehen entweder in den Süden oder bleiben in ihren Ortschaften. Der Schnee und die Dunkelheit machen die Umgebung hochgefährlich und man vermeidet längere Reisen so gut es geht.

Im Sommer präsentiert sich die Welt gleich ganz anders. Tageweise wird es angenehm warm und es ist eine Zeit der Volksfeste und Treffen mit Freunden und Geschäftspartnern. Dennoch muss man vorsichtig sein: Überschwemmungen sind recht häufig und Stürme können plötzlich furchtbare Verwüstungen anrichten, weil das Flachland wenig Schutz bietet.

Die Tierwelt der Taiga besteht aus Vögeln, Nagetieren und kleineren Herdentieren (Rentiere und Schafe). Es gibt nur wenige große Tiere, zum Beispiel den majestätischen Elk. Raubtiere beanspruchen große Territorien. Während man im westlichen Teil eher mit Bären und Wölfen rechnen muss, ist der Osten eher die Domäne des tarasischen Säbelzahntigers.

Außergewöhnliche Tiere Tarasiens sind der große Mooschreiter, ein riesiger zweibeiniger flugunfähiger Vogel, das Hakenhorn, ein murmeltiergroßes Nagetier, das in Rudeln jagt und der Wirbelfresser, eine Art Riesemarder, dem nachgesagt wird, dass er die Kunst der Windmagie beherrscht.

Die Vegetation dort oben besteht aus Nadelbäumen und Moosen, selten Laubbäume. Eine tarasische Besonderheit sind die Nachtbäume, die tagsüber unter der Erde stecken und nur nach Einbruch der Dunkelheit auftauchen. Ihre Blätter sind purpurfarben oder schwarz, ihr Harz soll außergewöhnliche Wahrnehmungen ermöglichen. Ebenfalls bekannt ist das Geistermoos, dem nachgesagt wird, dass es die in der Kälte Verschwundenen aufnimmt und für immer behält. Es gibt die Legende, dass alles Geistermoos in Wirklichkeit ein verbundener Organismus ist.

Jenseits der Taiga beginnt die Tundra. Hier gibt es nur noch Moose und zähe Bäumlein und Sträucher. Wenn es Sommer wird, überziehen sich die kargen Wiesen mit Blumen und die Natur lebt auf. Das dauert allerdings nur kurz an und bald schneit es wieder. Die Menschen, die hier leben, sind entweder Nomaden oder wohnen in Pfahlbauten. Diese Gebäude sind entweder direkt ins Wasser gebaut oder so angelegt, dass sie auch bei einer dicken Schneedecke noch erreichbar sind.

Hier findet man viele Tiere, die sich an den Wechsel der Jahreszeiten auch äußerlich anpassen. Im Winter sind sie schneeweiß, im Sommer bunt. Typisch sind Nagetiere, Vögel und Füchse. Die Tundra Tarasiens beherbergt aber auch große Tiere, zum Beispiel den Brustzähler, ein sonderbares Wesen, das eine Art wolliges Maul auf sechs Beinen zu sein scheint oder auch Eisbären und Riesenechse.

In den Tundreregionen ist die Vegetation dürrig. Ein tarasisches Unikum sind allerdings die Herzflechten, eine parasitäre Pflanze, die sich auf toten Lebewesen entwickelt und diese bewegen und so als Träger verwenden kann. Diese Pflanzen scheinen entfernt mit dem Kahesterstrauch verwandt zu sein.

Im hohen Norden verliert sich Tarasien in endlosen Eiswüsten, die eine furchtbare Einsamkeit vermitteln. Wer dort länger unterwegs ist, wird vom gleißenden Schnee schlicht blind. Trotzdem ist auch diese Gegend bewohnt. Nomaden durchwandern diese unwirtliche Gegend mit ihren Rentieren. An den Küsten bauen sie zeitweilige Dörfer und stechen in See, um die dort lebenden Seerben zu jagen, riesige, dreiköpfige Kreaturen, deren Körper nützliche Rohstoffe beinhalten. Noch furchtbarer sind die Navalaxen, ebenfalls dreiköpfige Tiere, die allerdings eine Länge von über 25 Metern erreichen und ganze Schiffe verschlingen können.

Bis auf wenige an heißen Quellen gelegene Oasen gibt es hier kein pflanzliches Leben mehr.

Begegnungen und Ereignisse im Norden:

- An einer Thermalquelle findet man eine unterirdische Ortschaft.
- Ein Schneesturm rast über das Land.
- Ein Teil der Eisplatte bricht ab und stürzt ins Meer.
- Ein Wagen oder Schlitten bleibt im Morast hängen.
- Flößer lassen Holzstämme einen Fluss hinuntertreiben.
- Hirten treiben ihre Rentiere zu einem neuen Lagerplatz.
- Man feiert die Mitternachtssonne.
- Nordlichter erhellen den Himmel und Geister scheinen das Eis zu bevölkern.
- Prospektoren suchen nach Bodenschätzen.
- Wandernde Händler bringen Waren des täglichen Gebrauchs zu den Nomaden.

